

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Eintragsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 79. Winnenden, Samstag den 8. Juli 1876.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Landwirthschaftl. Fest des Bezirks Waiblingen.

Dem Beschlusse der Plenarversammlung gemäß wird das diesjährige landwirthschaftliche Partikularfest am
Jakobifeiertag, Dienstag den 25. Juli d. J. in Winnenden
abgehalten, wo neben den in 10 Mark nebst Ehrenbrief bestehenden **Prämien an treue Diensthöten**, welche mit ihren Dienstherrschaften be-
sonders eingeladen werden, nachgenannte Preise für ausgezeichnetes Zuchtvieh zur Vertheilung kommen und zwar:

a) für **Zuchttuten**:
mit dießjährigen Fohlen und Beschältscheinen:

I. Preis	10 M.
II. "	8 M.
III. "	6 M.

b) für **Zuchtsarren**:

mit noch mindestens 2 Kälberzähnen:	
I. Preis	30 M.
II. "	24 M.
III. "	18 M.
IV. "	15 M.
V. "	12 M.
VI. "	10 M.

sodann 3 Nachpreise mit je 5 M.

c) für **Kälbersarren**:

bei welchen noch kein Zahnwechsel stattgefunden hat:

I. Preis	15 M.
II. "	12 M.

III. "	10 M.
IV. und V. Preis je	5 M.

d) für **Kalbeln**:

I. Preis	20 M.
II. "	18 M.
III. "	15 M.
IV. "	12 M.
V. "	10 M.
VI. "	5 M.

sowie 2 Nachpreise mit je 3 M.

e) für **Eber**:

I. Preis	20 M.
II. "	15 M.
III. "	10 M.

f) für **Mutterschweine**:

I. Preis	20 M.
II. "	15 M.
III. "	10 M.
IV. "	5 M.

Für nicht prämiirte aber doch preiswürdige Sarren wird eine Reiskost enentschädigung bezahlt von 4 M.

Sämmtliches Vieh ist Vorm. 9 Uhr spätestens auf dem Festplatz aufzustellen.

Die **Diensthötenzeugnisse** wollen bis **Donnerstag den 13. d. M.** an den Secretär des Vereins, Stadtschultheiß **Geel**,
eingesandt werden. Formulare zu solchen können von Ebendenselben bezogen werden. Dazu wird bemerkt, daß männliche Diensthöten nur mit
wenigstens 4 Jahren und weibliche Diensthöten nur mit wenigstens 5 Jahren Dienstzeit zur Preisbewerbung zugelassen werden.

Mit dem Feste wird auch eine Verloosung unter die Vereinsmitglieder verbunden werden und haben die Mitglieder die Loose am Festtag
Vormittags auf dem Rathhaus in Winnenden gegen Bezahlung von nur 20 Pfg. in Empfang zu nehmen.

Die Schultheißenämter werden um gehörige Bekanntmachung unter dem Anfügen ersucht, daß das Festprogramm später erscheinen wird.

Den 6. Juli 1876.

Vorstand und Secretär des Vereins.

Schüßler. Geel.

Waiblingen.

Aufforderung zur Anzeige der Tabackspflanzungen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 24. Juni 1868 über die Be-
steuerung des Tabacks (Reg.-Bl. S. 390) und der Finanzministerial-
Verfügung vom 26. Juni 1869 die Ausführung dieses Gesetzes betref-
send, (Reg.-Bl. S. 179) werden die Inhaber von Grundstücken, auf
welchen heuer Taback gepflanzt ist, aufgefordert, die mit Taback be-
pflanzte Grundfläche einzeln nach Lage und Größe dem **Ortsacciser**
vor **Ablauf d. M.** anzumelden.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, wenn die von einem Be-
sitzer bepflanzte Fläche zusammen weniger als 85 □ Meter (10/4 Rth.
altes Maas) beträgt.

Wer es unterläßt, seine Tabackpflanzungen **rechtzeitig** und voll-
ständig anzugeben, hat das Vierfache der verkürzten Steuer als Strafe
verwirkt und daneben erstere nachzubezahlen.

Die Acciser der tabackbauenden Orte haben die Formulare zu den

Anmeldungen vom Kameralamt alsbald zu verlangen, und den Steuer-
pflichtigen zuzustellen.

Die **Schultheißenämter** wollen diese Aufforderung zur Kennt-
niß der Güterbesitzer bringen, auch den Acciser hiervon Mittheilung
machen.

Den 3. Juli 1876.

K. Kameralamt. **Rümelin.**

Winnenden.

Bekanntmachung.

Gemäß oberamtlicher Aufforderung wird hiemit zur Kenntniß der
Weinbergbesitzer gebracht, daß nach erhaltener Nachricht der vom Reichs-
kanzleramt in Ausführung des Gesetzes wegen Maßregeln gegen die
Rebblaus für das Aufsichtsgebiet, zu dem auch der hiesige Oberamtbe-
zirk gehört, bestellte Sachverständige, Forstrath Professor Dr. **Nörd-
linger** in Hohenheim im Laufe kommender Woche, vom 9. bis 15.
Juli 1876, in Waiblingen vor den Weinbauinteressenten einen von dem

durch Dekonomierath Mühlhäuser vom 24. Juni 1876 in der Plenarversammlung des landw. Bezirksverein über die Rebwurzelklaus vorgetragenen sehr abweichenden Vortrag halten wird, was vorläufig mit dem Bemerken auf Ersuchen Seitens des Genannten Sach-

verständigen veröffentlicht wird, daß Tag und Stunde dieses Vortrags noch bekannt gemacht werden wird.

Den 7. Juli 1876.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Heinrich Schnell Stadtmüller dahier hat den Pacht der Oberhaltung gekündigt und werden Lusttragende aufgefordert, ihre Bewerbungen zu Haltung von einem oder zwei Ebern innerhalb 6 Tagen beim Stadtschultheißen-Amt anzubringen.

Den 5. Juli 1876.

Gemeinderath.

Winnenden.

Scheuer-Verkauf.

Seifenfeder Enßlin ist Willens seinen Scheuer-Antheil in der Kappel-Gasse zu verkaufen. Liebhaber sind auf nächsten Donnerstag den 13. Juli Abends 7 Uhr zu Bäcker Hübner zum Ankauf eingeladen.

Der Obige.

Winnenden.

Selbst gefertigte

Brückenwaagen

gepfichtet und vollständig von Schmiedeisen und Stahl für dessen Dauer Jahre lang garantirt wird sind vorräthig zu haben.

Auch ein mittelgroßer neuer Kunstherd und eine Wiege für Metzger bei C. Jung, Schlossermeister.

Winnenden.

Schöne Corsetten sind wieder vorräthig bei

G. Fricker.

1/2 Eimer 75er

Wein

und einen Schubkarren hat zu verkaufen Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden

1 Rabe, 1 Elster (Häze) und 1 Häze werden zu kaufen gesucht.

Friedrich Of,
im alten Graben.

Winnenden.

Bei Metzger Schneider sind gute

Johannisbeere

zu haben.

Winnenden.

7-8 Wagen

Dung

hat zu verkaufen.

Stadtmüller Schnell.

Winnenden.

Einige Mittelser

des schwäb. Merkur, womöglich in der oberen Stadt, können noch eintreten.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Pferd zu verkaufen.

Ein zum schweren Zug taugliches fehlerfreies Pferd verkauft wegen Entbehrlichkeit

H. Krämer.

Winnenden.

Fahnenweihe.

Wegen zu ungünstiger Witterung konnte die Fahnenweihe der Liedertafel letzten Sonntag nicht abgehalten werden und findet dieselbe

nächsten

Sonntag den 9. Juli d. J.

bei jeder Witterung statt, wozu Freunde der Sache von hier und Umgegend zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Die verehrl. Einwohner der Stadt werden freundlichst ersucht auf möglichst gute Erhaltung der Decoration bedacht zu sein.

D. Obige.

Programm:

- Morgens 5 Uhr: Tagwache.
 von 8 , an Empfang der Gäste.
 12 , Mittagstisch.
 1 1/2 , Sammlung auf dem Marktplatz woselbst sich die Vereine in alphabetischer Ordnung aufstellen.
 2 , Festzug auf den Festplatz.
 Zum Beginn gemeinschaftl. Gesang des Liedes „Wir sind ein festgeschl. Bund“ Schwäb. Sängerb. 1. Thl. N. 15.
 hierauf Festrede und Enthüllung der Fahne.
 Beihelied: „Stimmet an die Jubelchöre“ gesungen von der Liedertafel hier.
 Allgemeine gefellige Unterhaltung mit Musik und Gesang.
 7 Uhr Rückmarsch in die Stadt.
 Abgabe der Vereinsfahne an den Vorstand.
 8 , Festbanquet im Gasthof zur Krone.

Der Ausschuss.

Eintrittszeichen

auf den Festplatz können von Sonntag früh an bei Adolf Dorn à 20 Pfg. in Empfang genommen werden.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Montag den 10. d. M. Vormittags 11 Uhr, wird das Schlagen von Steinen auf der Straße nach Schwaikheim, Breuningsweiler und Hauweiler auf dem hiesigen Rathhaus im Abstreich gegeben, wozu eingeladen wird

Schüle.

Winnenden.

Morgen Sonntag Abend 7 Uhr Misfionsstunde in der untern Paulinenpflege.

Winnenden.

Das Gras von einem Viertel Baumgut hat auf den Sommer zu verpacken.

Thomas Mayer, Schreiner.

Winnenden.

Am Donnerstag den 29. Juni sind vor Herrn Bäcker Schads Haus 3 Säcke weggenommen worden; der jetzige Besitzer wird aufgefordert, dieselben ungesäumt im Hirsch hier abzugeben, im andern Fall sie abgeholt würden.

Winnenden.

Kirschen zum einschlagen

kauft

W. Wobmann.

Schwaikheim.

Wittwe Frit hat 10 Eimer guten Luikenäpfel-Most

zu verkaufen.

Winnenden.
Krieger-Verein.
 Aus Anlaß der Liedertafel-
 Fahnenweihe versammelt sich der
 Verein morgen Sonntag den 9ten Mittags
 12 $\frac{1}{2}$ Uhr im Lokal. Um möglichst zahl-
 reiches Erscheinen wird gebeten.
Der Ausschuss.



Geld-Gesuch.
 Gegen genügende Gütersicherheit werden 600 fl.
 sofort aufzunehmen gesucht
 Von wem? sagt die Redaktion.
2,000 fl.
 werden von einem soliden Geschäftsmann gegen
 doppelte Versicherung sogleich aufzunehmen gesucht
 Wer? sagt die Redaktion.

Für's Herz.

Willst du ein Kind des Vaters sein,
 Wie er vollkommen heißen,
 So gehe in die Sanftmuth ein
 Und lerne Lieb' beweisen,
 Die selbst auch gegen ihren Feind
 Es redlich und zum Besten meint.

Tagesbegebenheiten.

Marbach, 3. Juli. Am letzten Samstag, als in dem Steinbruch der Herren Feldmaier und Ruff bei Gronau 3 Arbeiter mit der Hebung eines Quaders aus seinem Lager beschäftigt waren, wollte einer derselben einen steinernen Keil in das gehobene Lager einschleiben. Während er sich niederbückte, löste sich an der benachbarten Felswand ein Felsstück unvermuthet los, fiel ihm in den Nacken und drückte ihn nieder. Sofort herangezogen wurde der Verunglückte, verheirathet und in Gronau wohnhaft, nach Hause gebracht, wo er, ohne vorher zum Bewußtsein gekommen zu sein, nach ungefähr einer halben Stunde den Geist aufgab.

Stuttgart. In der letzten Zeit hat die hiesige Fahndungsmannschaft eine aus 10 jungen Leuten im Alter von 18—25 Jahren bestehende Diebsbande ermittelt, die zunächst schlafende Herrn auf der Planie ausgestohlen hat und nachher mit Brechinstrumenten in verschiedenen Häusern Geld- und Kleiderdiebstähle ausführte. Vor einigen Tagen machten wir auf eine Bande aufmerksam, die in einer Schlosserwerkstätte ein vollständiges Sperrzeug entwendet hat. Diese saubere Gesellschaft ist es, die man eingefangen hat. Nachdem dieselbe in der oben erwähnten Weise ihre Kunst im Kleinen probirt hatte, stahl sie zuletzt dieses Sperrzeug, und verübte damit in mehreren Handlungshäusern Diebstahle. Die sämtlichen Diebe wurden auf die Polizei eingeliefert, einige sind auch in Cannstatt von der dortigen Polizei eingefangen worden. Die Zahl der nachgewiesenen Diebstähle beträgt 26, voraussichtlich werden auch noch weitere ermittelt werden. Die Festgenommenen sind gute Bekannte der Polizei, und theilweise schon mehrfach bestraft worden.

Friedrichshafen, 3. Juli. (Mißgeburt.) Heute früh ereignete sich in dem Stall des Oekonom Münzenmaier in Waggershausen ein äußerst interessanter und merkwürdiger Geburtsfall. Eine Kuh brachte ein lebend Kalb zur Welt, das 2 Köpfe an einem Hals hat, jeder Kopf mit 2 gesunden Augen, Nase, Maul, Zunge, Ober- und Unterkiefern und diese mit Backen- und Schneidezähnen versehen, jedoch ein Kopf ohne Ohren. An dem Kopfe mit Ohren sind beide Köpfe enorm ausgepannt und etwas nach rechts, die Zunge ebenfalls nach rechts und die Nase auf- und rückwärts gebogen. An dem Kopfe ohne Ohren, der nach rückwärts schaut, ist der Unterkiefer mit dem Halse verwachsen. Der geschickte und kundige Hand des Hrn. Thierarztes Birnbaum ist es zu verdanken, daß das Leben der Kuh ohne Nachtheil erhalten blieb und daß das zur Zeit noch muntere Kalb seinen Bestimmungsort, die Thierarzneischule Stuttgart, lebend erreichen wird.

Türkei. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind noch so verworren und, je nach der Quelle, aus der sie stammen, einander schnurstracks widersprechend, daß man sich die Mühe fast verbieten lassen möchte, die man aufwenden muß, um den wahren Sachverhalt klarzustellen, der eben vorderhand überhaupt sich noch nicht klarstellen läßt. Dazu kommt noch, daß man bei einzelnen geographischen Angaben zu nächst noch auf Vermuthung angewiesen ist; so ist es z. B. mit Babina Glava. Dieser Ortsname, der „Altweiberkopf“ bedeutet, kommt bei den Südslaven häufig als Bezeichnung für Höhepunkte vor; ein Höhenrücken dieses Namens, welcher auf den Spezialkarten sich findet, liegt mehr als 6 Meilen östlich von Nisch in dem Straßendreieck zwischen Pirot, Al-Palanka und Jzvor und ist insofern von Bedeutung, als diese Höhe die Straße zwischen Nisch und Widdin beherrscht. Dort kann aber Tschernajeff am Montag, an welchem Tage die Einnahme von Babina Glava stattfand, nicht gewesen sein. Man muß nach der Stellung des serbischen und türkischen Korps am Montag früh vermuthen, daß in der Gegend von Nisch ein verschanzter Hügel dieses Namens sich findet. Doch sei dem wie ihm wolle, die Serben scheinen bei Nisch in der That einen Erfolg errungen zu haben, denn die Türken haben der amtlichen Meldung aus Belgrad über die Einnahme von Babina Glava (wobei nach einem Telegramm der türkenfreundlichen „N. Fr.

Fr.“ 800 Tödt und 1800 Verwundete auf serbischer und 3000 Tödt und Verwundete auf türkischer Seite fielen) und das weitere Vorrücken Tschernajeff's im Nissavathale (auf der Straße nach Sofia) bis jetzt wenn auch keine bestätigende, so doch auch keine gegentheilige Meldung an die Seite gesetzt, während die beiderseitigen Bulletins über die Affaire vor Saittschar (dies die von Kiepert empfohlene Schreibweise für Zajicar) noch vollständig unvereinbar neben einander stehen. So wird unter dem 5. Juli amtlich aus Belgrad gemeldet; „Bei Saittschar griffen die Türken am Montag den Obersten Leschjanin an, überschritten den Timok bei Jzvor-Beliki (Dorf von 3000 Einwohnern im Bezirk von Saittschar), um Saittschar anzugreifen, wurden aber vollständig zurückgeworfen. Gestern erneuerten die Türken den Angriff bei Jzvor-Beliki, daß sie mit Projektilen anzündeten, und bei dem Dorfe Brazogrnaz. Der heutige Kampf dauerte den ganzen Tag. Diesmal scheiterten alle Anstrengungen der Türken, über den Timok zu gelangen, während im Laufe des Gefechts die Serben bei Bascisnjic (?) auf türkisches Gebiet eindringen. Die serbische Artillerie zeigte sich der türkischen überlegen und brachte dem Feinde schwere Verluste bei.“ Die türkischen amtlichen Nachrichten wissen bekanntlich von bedeutenden Erfolgen der Türken bei Saittschar. Nimmt man nicht bloß die amtlichen, sondern auch die Privatnachrichten in Rechnung, dann wird auch die Einnahme von Babina Glava wieder zweifelhaft gemacht, denn türkische Berichterstatter melden: die serbischen Truppen, welche die Grenze bei Nisch überschritten hatten und letztere Festung angriffen — was von Belgrad aus amtlich geleugnet wird, da der vollständig gelungene Angriff nur auf das verschanzte Lager von Babina Glava gerichtet gewesen sei — seien zurückgewiesen worden. Ebenso stehen die Meldungen über die Ereignisse an der Westgrenze einander gegenüber. Aus Belgrad wird amtlich gemeldet: „In Bosnien bemächtigte sich General Mimpitsch der besetzten Stellungen des Feindes vor Bjelina und nahm den Türken Gefangene, Fahnen, Gewehre, Pferde und viel Schlachtvieh ab. Die Türken zogen sich nach Bjelina zurück, welches in Brand gerieth und von den Serben eernirt wird.“ Ein türkischer Berichterstatter meldet den Wiener Blättern aus Mostar, daß auch Mimpitsch zurückgewiesen worden sei. Was endlich den Zusammenstoß zwischen den Türken und Montenegrinern bei Podgoritza anlangt, so hat derselbe nach der Wiener „Polit. Corr.“ bereits am 1. Juli stattgefunden. „Dabei ereignete es sich, daß die Kuccianer, ein albanesischer Stamm an der Grenze von Montenegro, welche mit den Türken von Medun gegen die Montenegriner vorrücken sollten, sich gegen die Türken wendeten und von einem Bataillon Montenegriner unterstützt, die Türken bis Podgoritza verjagten und vielen Türken ihre Waffen abnahmen. Anstatt Plamenac übernahm der Cousin des Fürsten, Petrovich, das Oberkommando über die montengrinische Armee an der albanesischen Grenze.“

— Ein slavisches Telegramm der „Presse“ aus Zara. 4. Juli meldet über denselben Zusammenstoß: Unter Kommando des Wojwoden Marko Milainwo überschritten gestern 16,000 Montenegriner aus Kuci und 10,000 Angehörige anderer Stämme, welche Senatpräsident Petrovic zugeführt, die Grenze bei Podgoritza, griffen das türkische Lager und schlugen nach fünfstündigem Kampfe die Türken; diese wurden verfolgt und flüchteten sich unter die Mauern der Festung Podgoritza. Die Kucaner erbeuteten 500 Hinterlader. — Amtliche türkische Nachrichten fehlen hierüber, Privatkorrespondenten melden auch hier eine entschiedene Zurückweisung der Montenegriner durch die Türken. Nach türkischer Angabe zählen die Türken 8 Tödt, 35 Verwundete, wogegen die Montenegriner sehr starke Verluste erlitten und einen Chef des Korps der Nahia Pipers verloren haben sollen. — Dem allem fügen wir noch folgende Privattelegramme der „Allg. Ztg.“ aus Wien bei, um jedermann anheimzustellen, welcher Meldung er nun mehr Gewicht beilegen will; diese Telegramme sagen: Semliner Meldungen berichten über weitere Erfolge der türkischen Truppen, speziell über die Timok- und die Drina-Armee. Bei Erstürmung der serbischen Befestigungen von Saittschar erbeuteten die Türken 6 Bataillonsfahnen und mehrere Geschütze. Es wird eine allgemeine Rückbewegung der serbischen Truppen, trotz des Erfolges bei Babinaglava, erwartet.

— In Wien hielt man die Position der Türken bei Nisch schon für bedenklich, ehe die Nachrichten über den dortigen Zusammenstoß vorlagen, sofern dieselbe, wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, auf der Verbindung mit dem türkischen Lager bei Sofia beruht, von wo aus die Besatzung in Nisch Zuzüge und Proviant erhält, die Unterbrechung dieser Verbindung aber deshalb zu befürchten ist, weil sich zwischen Nisch und Sofia bulgarische Insurgentenbanden zeigen.

— Nach einer Meldung der „Pol. Korresp.“ aus Bosnien wird durch einen telegraphischen Befehl des Sultans die Bewaffnung aller Mohamedaner vom 17. bis zum 70. Lebensjahre angeordnet. — Aus Konstantinopel wird derselben Korrespondenz telegraphisch gemeldet, die Pforte habe in Folge des serbischen Ultimatus eine Cirkularnote an die Pariser Signatarmächte gerichtet, welche besage, daß die Pforte sich im Falle eines serbischen Angriffs gegenüber Serbien jeder Beugung für entbunden erachte und von dem Rechte der Vertheidigung auch über die serbische Grenze hinaus Gebrauch machen werde. Wie amtlich verlautete, sei von mehreren Seiten, namentlich auch von England, bereits billigende Antwort auf jene Cirkularnote eingetroffen, und sei heute auch aus Petersburg eine zustimmende Erwiderung Rußlands angekündigt.

Newyork, 1. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd **Nhein**, Capt. H. E. Franke, welches am 17. Juni von Bremen und am 20. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Baltimore, 1. Juli.

(Per transatlantischen Telegraph.)

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd **Nürnberg**, Cap. A. Jäger, welches am 14. Juni von Bremen und am 17. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Feuilleton.

Die Nonne von Montmartre.

Historische Erzählung, frei nach dem französischen von Eduard Lehman.

(Fortsetzung.)

Als der Sturm der Gefühle sich gelegt und ruhiger Ueberlegung Raum gegeben hatte, war Dayellens ganzes Sinnen und Trachten allein darauf gerichtet, aus dem Schlosse zu entfliehen.

Zu diesem Zwecke durchwanderte sie das Gebäude nach allen Seiten, alle Ausgänge sich merkend und die geheimen Wege zu erforschen strebend, entschlossen, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit die Flucht zu ergreifen.

Als sie aber der in dunkeln Nebelwolken heranziehenden Nacht und der Nähe des Waldes gedachte, fühlte sie ihre Hoffnungen, wie ihren Muth erbleichen. Zitternd, wie ein Kind, flüchtete sie sich auf's Gerathewohl in ein Gemach, dessen Fenster auf den großen Hof des Schlosses hinaus giengen. Raun hatte sie hier einige Augenblicke verweilt, als sie durch den Hufschlag eines in den Hof sprengenden Rosses aufmerksam gemacht, an das Fenster trat und den König von Navarra erblickte, welcher eben vom Pferde stieg, und, ohne Argwohn Zaneh's hinterlistiger Einladung Folge leistend, sich ins Innere des Schlosses begab.

Dayelle erblaute. Sie sah anfänglich nur die schredliche Gefahr, welche Heinrich bedrohte, der, ohne es zu ahnen, in die Gewalt seines rachehnaubenden Nebenbuhlers gerathen war. Zuerst beabsichtigte sie, dem Prinzen diesen Umstand zu entdecken; doch bald sah sie ein, daß diese Enthüllung völlig nutzlos sein und vielleicht sogar Heinrichs Verderben beschleunigen würde, statt es von ihm abzuwenden. Entschlossen, eine Gelegenheit zu erspähen, wo sie wirksamer zu handeln im Stande sein würde, merkte sie sich genau, in welchen Theil des Schlosses Zaneh seinen königlichen Gefangenen führte, dann verließ sie, um bei Zaneh auch nicht den leisesten Verdacht zu erwecken, eilig das Gemach und begab sich verstoßen in ein anderes, auf einer andern Seite des Schlosses gelegenes Zimmer, von welchem aus man, über die innere Schloßmauer hinweg, die Firste des nahen Waldes gewahrte.

Nicht lange darauf trat Zaneh in das Zimmer nachdem er Dayelle vergeblich in dem Gemache gesucht, wo er sie verlassen hatte. Sein Benehmen war eben so gemessen als rücksichtsvoll, doch verriethen die argwöhnischen Blicke, mit denen er Dayelle betrachtete, deutlich, was in seiner Seele vorging. Dayelle ließ sich indes durch nichts heirren, kalt und gelassen schien sie weder Zaneh's prüfenden Blick zu gewahren, noch verrieth ein Wort oder eine Miene von ihr die Entdeckung, welche sie kurz vorher gemacht, oder die mannigfachen Empfindungen, denen ihr Herz preisgegeben war.

Zaneh, in der That durch Dayelle's anscheinende Ruhe und Unbefangtheit getäuscht, ließ bald allen Argwohn schwinden. Freude strahlte aus seinen

Zügen, und die Gewißheit der Rache verscheuchte auch die letzte Spur der unheilvollen Befürchtungen, welche seine Seele noch vor wenigen Augenblicken umdüstert hatten. Erschöpft von den Anstrengungen und Wirrnissen des Tages, ließ er sich auf ein Ruhebett nieder, das sich in einer Ecke des Zimmers befand. Mit der einen Hand sein Antlitz leicht verhüllend, legte er das Haupt auf ein mit goldenen Ornaten besetztes Kissen von karmoisinrothem Sammet, mit welchem Stoffe das ganze Ruhebett überzogen war. Seinen mit weißen Federn geschmückten Hut hatte er, nebst dem Dolche, welchen er im Gürtel trug, zu seinen Füßen niedergelegt. Sein Lieblingshund, der unzertrennliche und treue Genosse seines unstäten Wanderlebens, hatte sich dicht neben ihm auf dem Fußteppich des Zimmers niedergelauert, als wolle er die Ruhe seines Gebieters beschützen.

Auf Zaneh's Einladung setzte sich Dayelle zu ihm auf den Rand des Ruhebettes.

Zaneh schien nur mit Mühe die Freude und Erwartung, welche ihn beseelten, in seiner Brust zu verschließen. Man hätte sagen können, daß er im Kampfe mit zwei sich wiederstreitenden Gefühle begriffen sei, und daß sein Geist schwankte zwischen dem glühenden Verlangen, in Gegenwart seiner Geliebten über seinen Nebenbuhler zu triumphiren, und der Nothwendigkeit, seine Rache durch beharrliches Schweigen zu sichern. Seine Augen irrten ruhelos umher, ein Bild des Zweifels, in welchen seine Seele versenkt war; doch heiterte er sie oft auf das bleiche Antlitz der armen Dayelle, die, unter dem Scheine einer stillen Ergebung in ihr Geschick, ihre wahren Empfindungen und Gedanken zu verbergen sorgsam bemüht war. Allmählig schlossen sich Zaneh's Augen, und das ruhige und regelmäßige Heben und Nieder sinken seiner Brust, eine Folge seines langsamen und gleichmäßigen Athemholens, deutete an, daß er in tiefen Schlaf versunken war.

Dayelle betrachtete, unbeweglich und nachsinnend, das männliche und schöne Antlitz des Schlummernden, in das sie sonst so oft mit Stolz und Wonne geblickt hatte, seine edle, von schwarzen Locken leicht verhüllte Stirn, unter welcher sich jetzt Mord- und Rachegeanken bargen. Sie rief sich ins Gedächtniß, wie der Freund, der Genosse und Beschützer ihrer Kindheit, der ihr schon früh Verlobte, der muthvolle Vertheidiger der armen Verwaisteten, ein Opfer seiner hingebenden Liebe zu ihr geworden war. Sie erinnerte sich alles Dessen, was der Unglückliche erduldet und ertragen, um sie wieder aufzufinden; und dann fragte sie sich weinend, ob er, den sie jetzt schlummernd neben sich erblickte, denn wirklich ihretwillen der Schande und vielleicht dem Tode verfallen sei. . . . Dann gedachte sie des andern Mannes, der, ach! ihrem Herzen noch theurer war, und welchen ein verhängnißvolles Geschick dem Mordstahl seines Todfeindes heute preisgegeben hatte. . . . Bei diesem Gedanken blickte Dayelle nach dem Dolche, der zu ihren Füßen lag. Sie machte eine Bewegung, um sich seiner zu bemächtigen, aber der Hund, der mit den Augen allen ihren Bewegungen ängstlich gefolgt war, als ob eine drohende Gefahr über dem Haupte seines Gebieters geschwebt hätte, begann plötzlich dumpf und anhaltend zu knurren. Dayelle, Zaneh's Erwachen befürchtend, verbarg rasch den Dolch, welchen sie aufgehoben hatte, und blieb dann unbeweglich. Wie sie so da saß, unbeweglich, den Finger an die Lippen haltend, würde sie in Wahrheit völlig einer Bildsäule des Schweigens geglichen haben, hätte sich nicht in ihren Zügen deutlich der heftige Kampf ihres Innern gespiegelt, und wäre nicht von Zeit zu Zeit ihr ganzer Körper, wie von einem schmerzlichen Erdbeben, unwillkürlich durchschauert worden. . . .

Die Nacht war vollends hereingebrochen. Das Gemach, in welchem Dayelle sich mit dem schlafenden Zaneh befand, wurde nur durch das Mondlicht erhellt. Da gewahrt Dayelle auf dem Ruhebette einen der Hand Zaneh's entfuntenen Schlüssel. Ein Blitzstrahl der Freude erglänzt in ihren Augen. Sie ergreift den Schlüssel, erhebt sich leise und schreitet, kaum den Boden berührend, behutsam zur Zimmerthüre. . . . Der Hund begnügte sich diesmal damit, ihr schweigend nachzublicken.

Dayelle, glücklich im Schloßhofe angelangt, nimmt, nachdem sie sich genügend vergewissert, daß sie von Niemandem bemerkt worden sei, den Weg nach einer Treppe, welche nach einem Gemache führte, durch dessen Fenster noch Lichtschimmer glänzte. Das Fenster selbst war mit starken Eisenstäben wohl verwahrt. Dieser Umstand schien die Cypriotin nur noch mehr in ihrem Entschlusse zu bestärken, da sie ohne weiteres die Treppe hinaufstieg.

Fortsetzung folgt.

Winnenden.

Feuerwehr.

Morgen Sonntag den 9. Juli feiert die hiesige Liedertafel ihre Fahnenweihe und werden hiezu die Mitglieder der freiw. Feuerwehr freundlichst eingeladen sich hauptsächlich beim Umzug recht zahlreich zu betheiligen.

Sammlung präcis 1 Uhr auf dem Marktplatz.

Das Commando.